

Bericht des Vorsitzenden Harald Pilzer (ÖBs) **vbnw-Mitgliederversammlung 2017**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

es ist kein Moment für großes Theater, sondern ein völlig normaler und in demokratischen Gesellschaften und Organisationen selbstverständlicher Vorgang, wenn einer geht und eine andere oder ein anderer kommt.

Wenn ich also heute vor Ihnen stehe und über das zurückliegende Vorstandsjahr berichte, dann ist das ein normaler Vorgang, und dass ich dies zum letzten Mal unternehme, löst mit Sicherheit kein deterministisches Chaos oder Weltbeben aus, dessen Ursprung in kleinsten Veränderungen der Ausgangsbedingungen liegen kann.

Mit mir werden unsere Kollegin Birgit Trogemann und Herr Professor Dr. Gregor Hohenberg den Vorstand verlassen. Beiden danke ich sehr für ihre interessierte und engagierte Vorstandsarbeit! Es war mir immer Anregung und Vergnügen, Sie bei den Sitzungen des Vorstands und anderen Terminen, z. B. im Landtag, zu erleben. Ich möchte mich zugleich bei meinem Kollegen im Vorsitz unseres Verbandes Uwe Stadler und bei allen Vorstandskolleginnen und -kollegen bedanken, ich danke unserer Geschäftsführerin Frau Gehlhaar für ihren umfangreichen und vielgestaltigen Einsatz, Frau Larisch für die professionelle Betreuung der ProLibris-Redaktion, Herrn Löschner für gewissenhafte und hingebungsvolle Verwaltung unserer Finanzen und Oliver Hinte für viele sachdienliche Hinweise und das schrittweise Vermitteln der spezifisch juristischen Sichtweise. Ich danke ebenfalls herzlich dem Redaktionskollegium von ProLibris, das keine leichte, aber wichtige Aufgabe wahrnimmt und sich immer wieder freudig der Pflicht unterzieht, Autorinnen und Autoren zu gewinnen und Texte und Beiträge zu redigieren.

Mein besonderer Dank gilt Frau Kolberg, die den Vorstand über viele Jahre und viele Stressperioden hinweg begleitet hat! Sie haben uns Anfang des Jahres einfach verlassen und neue Aufgaben in der Universitäts- und Stadtbibliothek zu Köln gefunden. Nochmals herzlichen Dank!

Da heute nicht nur ein Vorstandsjahr zu Ende geht, sondern auch die Vorstandsperiode 2014 bis 2017, müsste mein Bericht umfang- und detailreich ausfallen. Alles vorzustellen, würde zu viel Zeit beanspruchen. Einiges habe ich Ihnen auf Folien zusammengestellt. Ich schlage vor, dass wir diese Folien ins Protokoll nehmen. Ich will mich auf einige Kernaussagen zur Positionierung unseres Verbandes und zur Vorstandsperiode 2014 bis 2017 beschränken.

1. Die Doppelspitze hat ihre Feuerprobe bestanden. Wir haben 2014 auf der MV die Satzungsänderung beschlossen, und keinem von uns war klar, ob dieses Modell tragen würde und Bestand haben könnte. Die letzten drei Jahre haben gezeigt, dass es geht. Wir haben uns zuweilen zusammengerauft, manche Formulierungen mussten kompromisshaft ausfallen, aber die Einheit unseres Verbandes und die Geschlossenheit des Auftretens im politischen Raum sollten uns das wert sein; wobei ich nicht immer die Form den Inhalten überordnen möchte.
2. Eine ganz wesentliche Stärkung hat unser Verband durch die Einrichtung der Stelle einer hauptamtlichen Verbandsgeschäftsführerin (mit der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit) erfahren, und ich freue mich, dass wir mit Frau Gehlhaar eine Kollegin gewinnen konnten, die über Erfahrungen aus dem verbandlichen Sektor verfügt und die sich schnell in die sperrige Materie der nicht übersichtlichen bibliothekarischen Landschaft und der ihrer Verbände eingearbeitet hat. Mein Dank gilt an dieser Stelle natürlich dem Land Nordrhein-Westfalen, das den Verband in vielerlei Hinsicht fördert und partnerschaftlich anerkennt und persönlich Frau Möllers aus dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft und Frau Büning von der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen.
3. Lassen Sie uns noch kurz bei unserem Verband verweilen. Wenn wir uns die Strukturdaten und die Außenwirkung des vbnw ansehen, so hat sich einiges konsolidiert, manches ist jedoch nicht sicherer geworden. Doch zuerst noch einige Strukturdaten: Mittlerweile repräsentiert der vbnw 407 Mitgliedsbibliotheken, 7 Bibliotheken sind in den letzten drei Jahren hinzugekommen. Ganz überwiegend setzt sich unsere Mitgliedschaft zu zwei Dritteln aus Öffentlichen Bibliotheken zusammen.

Das verbandliche Leben wird von 10 Arbeitsgemeinschaften und Kommissionen geprägt, ohne die der vbnw außer seinem Vorstand nicht viel wäre. Den vielen Kolleginnen und Kollegen, die daran mitwirken, den vbnw lebendig zu erhalten, Zeit aufwenden und Einsatz zeigen, möchte ich in besonderer Weise danken. Diese Lebendigkeit auf der Ebene der Arbeitsgemeinschaften und Kommissionen unterscheidet den vbnw von vielen Landesverbänden des dbv und beeinflusst seinen Blick auf die Bundesebene des Deutschen Bibliotheksverbandes, da sich daraus ein regionales Gewicht in einer Struktur ergibt, die auf Föderalismus und nicht auf Zentralismus setzt.

Wir haben diese Debatte anlässlich der geänderten Abführung der Mitgliedsbeiträge an den Bundesverband geführt; sie hat nicht viel gefruchtet. Die Stärkung der föderalen Elemente und die Berücksichtigung der Mehrebenen-Zuständigkeiten in der Wissenschafts- und Kulturpolitik haben nicht den meines Erachtens angemessenen organisatorischen Niederschlag gefunden. Doch dazu später mehr.

4. Ich möchte zunächst noch die deutliche Verbesserung des öffentlichen und publizistischen Auftritts des vbnw hervorheben. Die Verbandszeitschrift ProLibris hat sich nach ihrem Redesign wieder zu einem beachtenswerten und beachteten Organ entwickelt. Die Qualität der Artikel ist deutlich besser geworden, und die Zahl der Einsendungen ist erfreulich hoch. „Nicht nachlassen!“, möchte man hier in alle Richtungen verkünden. Die Druckauflage von 700 Stück geht mit 349 Exemplaren an die Mitgliedsbibliotheken, fließt in 113 Abonnements, rund 70 Exemplare verwenden wir für die Kontaktarbeit.

Unser Newsletter verzeichnet 400 Abonnements; unseren im Oktober 2016 aufgesetzten Facebook-Auftritt haben 250 Personen abonniert – die Reichweite ist jedoch weitaus höher, bis zum 4.800 Sichtungen einzelner Meldungen konnten ermittelt werden.

5. Fast zuletzt komme ich noch zu einem für unseren Verband durchaus ernsten Thema. Es geht natürlich, möchte man sagen, ums Geld. Wie Sie wissen, haben wir vor einigen Jahren im Konflikt mit dem Deutschen Bibliotheksverband, also der Bundesebene, einen Kompromiss herbeigeführt, der die frühere hälftige Teilung des Beitragsaufkommens unserer Mitglieder auf ein Verhältnis von zuletzt 65 % zu 35 % zu unseren Ungunsten im Jahre 2017 vorsah. Wir hatten damals zugleich zugesagt, 2017 über eine Folgelösung zu verhandeln, die wir auch herbeigeführt haben. Wir werden später darüber abstimmen müssen. Diese Regelung sieht vor, dass der vbnw bis zum Jahre 2020 auf einen Selbstbehalt von 30 % zurückgefahren wird. Ich kann Ihnen im Interesse des verbandlichen Friedens mit dem dbv und innerhalb des Deutschen Bibliotheksverbandes nur empfehlen, diese Regelung anzunehmen, auch wenn es mir persönlich schwerfällt, und ich persönlich nicht zu erkennen vermag, dass dieses Geld auf der Bundesebene gut angelegt ist, da abgesehen von rahmengesetzlichen Normen die Kultur- und Wissenschaftspolitik auf Landesebene gemacht wird.

Ich bedauere es sehr, Ihnen in dieser Sache keine positive Bilanz vortragen zu können. Herr Löschner wird Ihnen die Zahlen unter dem TOP Haushalt vorstellen. Die Erkenntnis aus den Zahlen ist, dass der Vorstand und die Mitgliederversammlung in den kommenden Jahren eine Einigung darüber werden herbeiführen müssen, wie der Verband angesichts einer deutlich verringerten Finanzmasse seine finanzielle Manövrierfähigkeit erhalten kann, denn ...

6. und nun wirklich zuletzt – hat sich der vbnw hinsichtlich seiner Artikulationsfähigkeit im politischen Raum deutlich verbessert und wie es aussieht, ist ein Bibliotheksgesetz für Nordrhein-Westfalen während der aktuellen Legislaturperiode mehr als eine Option! Wir haben erstmalig mit einem Ministerium, das die Kultur und die Wissenschaft in einem Haus vereint, die Chance, nicht zwischen den Ressort-Egoisten, die es überall gibt, hindurchzufallen. In dieser Situation brauchen die Bibliotheken einen starken und einigen vbnw als Sprachrohr und Interessenvertretung.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Düsseldorf, den 28.11.2017